

Text 29: Erotische Magie .

Text 29: Erotische Magie.	1
29.1. Magische Sexualität	1
29.2. Fruchtbarkeitsreligionen.	3
29.3. Der Argia-Tanz.	4
29.4 Muttergöttinnenkult.	5
29.5. Die Kumari	6

29.1. Magische Sexualität

Fragt man einen Houngan in Haiti, ob der Kern des Voodoo (Vaudou), den er als Magier praktiziert, eine Form von Sexualität sei, wird er, wenn er einem vertraut, antworten: „Ja, aber darüber sprechen wir nicht.“ Um erotische Magie – oder „sexuelle Magie“ – herrscht ein starkes Tabu.

Als Doktor P.B. Randolph (1825/1875) sein Buch *Magia Als „sexualis“* erschien, starteten Okkultisten eine regelrechte Kampagne gegen die Publikation : „Er hat die Traditionen verraten. Er hat das Geheimnis enthüllt!“ Nur Eingeweihte durften wissen, worum es darin ging.

Anmerkung: Die drei Grundaxiome von Rapdolphs Sexualmagie sind: spirituelle Konzentration, Astrologie (Entsprechungen), insbesondere die bipolaren Sexualkräfte von Mann und Frau. – *M. F. Ashley- Montagu , demnächst hinein Sein unter Die Der Autor von „Australian Aborigines , Oceania , 1937“* schreibt: „Es ist möglich, dass der grundlegendste Aspekt der Religion sich auf den Unterschied zwischen den Geschlechtern bezieht.“ Gemeint sind hier natürlich nichtchristliche Religionen.

Da – und das ist keine Übertreibung – selbst an unseren weiterführenden Schulen junge Menschen mit Sexualmagie in Berührung kommen, erscheint es angebracht, einleitende Worte dazu zu verfassen. Wir legen den Schwerpunkt dabei nicht auf das Sensationelle (das in so manchem Werk zu diesem Thema vorherrscht), sondern auf die Axiome oder Grundlagen der erotischen Magie.

Dynamik.

Dies ist die Bezeichnung für den Glauben an die Lebenskraft (altgriechisch: „Dunamis“). Alle Veröffentlichungen zur Sexualmagie stimmen darin überein: Im Kern geht es um Dynamik, die sich auf die Genitalien und deren Anwendung bezieht. Nicht um Sexualität im biblischen Sinne (als Sexualität, die durch übernatürliche Lebenskraft erfahren wird), sondern um Sexualität als „Naturkraft“ (wie Randolph es ausdrückt), die in vorchristlichen und nichtchristlichen Kulturen verwurzelt ist.

Kratophanie .

Dieser von M. Eliade abgeleitete Begriff bedeutet „die Manifestation eines , Kratos ‘, einer Energie oder Lebenskraft, die ,wirkt‘, Ergebnisse erzielt und daher pragmatischer Natur ist“.

Antikes Beispiel. – Marcus Aurelius (Kaiser von Rom 161/180; spätantiker Stoiker), der sich auf Rationalität und Gewissen konzentrierte, entdeckt, dass Kaiserin Faustina eine Affäre mit einem jungen, gutaussehenden Gladiator sucht. Er wendet, wie damals üblich, ein magisches Ritual an: Er lässt den Gladiator töten, dessen Blut auffangen und Faustina damit taufen , „um sie von ihrer Untreue zu heilen“. (Y. Verbeeck, *La sexualité dans la magie*, Genf, 1978, S. 55)

Anmerkung. – Die Erklärung. – Das Blut des Gladiators ist Träger der „Blutseele (Substanz)“, also seiner „Dunamis“, seiner Lebenskraft, insofern es sich mit dem biologischen Blut verbindet. Nach der Tötung ist dieses Blut auch Träger der Sanktion des Ehemanns, dessen Rechte verletzt wurden. Durch die Tötung lieferte der Kaiser den Gladiator der Unterwelt und ihren Herrschern der Finsternis aus, die ihn als Sklaven in ihr Reich aufnehmen, der zwar weiterleben darf, aber in einer (aus Sicht der Unterweltseelen) „verhüllten“ Weise, bis er Buße getan hat. Indem er Faustina mit diesem Blut (gemeint ist: Lebenskraft) tauft, behandelt er sie wie eine Mitsklavin der Unterwelt, die jedoch eine Zeitlang auf Erden weiterleben darf, bis auch sie in der Unterwelt Buße getan hat.

Um so etwas zu verstehen, muss man naturgemäß von den Axiomen der archaischen (primitiven und alten) Religionen ausgehen, wie sie W. Bede Kristensen (1867/1953) in ** Die Bedeutung der Religion ** (Den Haag, 1968) dargelegt hat . Das gesamte Phänomen ist eine Kratophanie oder angewandte Dynamik.

29.2. Fruchtbarkeitsreligionen .

Das ist einer der Namen der sexuellen Magie – J.-A. Dulaure , einst Mitglied des Konvents und des Rates der Fünf Cent, veröffentlicht 1805 als rationalistisch-aufgeklärt Historiker *Les divinités génératrices (Le culte du phallus chez les anciens et les modernes)*, Verviers, 1974. Er versuchte, das Christentum unter den Religionen auf der ganzen Erde einzuordnen.

„Ein Kult, der uns so fremd erscheint, ein Kult, der trotz des heute als unmoralisch empfundenen Objekts so weit verbreitet ist, verdient es, dass man (...) seinen Ursprung (...), sein Auftreten bei verschiedenen Völkern (...), seinen Missbrauch untersucht.“ (oc, 20).

Dulaure zitiert Herodot (-484/-425; *Historiai*), der eine Religion der Geschlechtsorgane beschreibt: „Warum aber haben diese Figuren (*Anm.*: Phalli) das männliche Glied in einer so unrealistischen Form? Warum bewegen diese Frauen (*Anm.*: in Prozessionen) nur dieses? Dafür wird ein heiliger Grund genannt, den ich aber nicht erwähnen muss.“ (Oc , 27s.). Man beachte: Das Geschlechtsorgan, das feierlich verehrt wurde, war das des Mannes, aber insbesondere auch das von Ziegen und Stieren. – Dulaure : „Sie schrieben diesem isolierten Bild dieselbe Lebenskraft zu wie der Frühlingssonne.“ (Oc, 29).

Anmerkung. -- Diese festlich verehrten phallischen Blumen werden innerhalb der Axiome der Kultur der Fruchtbarkeitsreligionen als sichtbare und greifbare Darstellung („Bild und Gleichnis“) der „ genetischen “ (zeugenden) Gottheiten betrachtet.

Ziegen und Hirschen bei den Einwohnern von Mendes, einer Stadt im Nildelta, war weit verbreitet: „Als ich in Ägypten war, geschah etwas Erstaunliches in der Gegend von Mendes: Ein Hirsch hatte öffentlich Geschlechtsverkehr mit einer Frau. Dieses Ereignis war allgemein bekannt.“ So Herodot. (oc, 35s.).

Anmerkung. – Die Ziege repräsentiert sichtbar und greifbar den männlichen Gott und die Frau die weibliche Gottheit , die in und durch diesen heiligen Ritus als Gegenleistung für das, was die Bewohner (und insbesondere die heilige Frau) getan haben („Do ut des“), ihre Lebenskraft (die Dulaure)

zurückgeben. Sabeistisch gesehen (astrologisch) bedeutet es begabt. Dies soll Glück bringen.

Hexerei.

Dies ist ein zweiter Name für sexuelle Magie. – *J. Durand , Les sorcières , Pont-St-Esprit , 1990*, rezensiert – als skeptische Begründung – die Hexereien im Languedoc , in den Cevennen , in Le Viva rais , – le Vely , Auvergne und Haute Provence zu jener Zeit. – Es besteht kein Zweifel: Die Hexen waren überwiegend Frauen, die irgendeine Form von Sexualmagie praktizierten.

Die Hexe von Montpezat

Ein kleines Beispiel: Eine gewisse Catherine Peyretone , die „Hexe von Montpezat “, besaß übernatürliche Fähigkeiten (die übrigens überwiegend bössartig waren). Sie behauptete, Geschlechtsverkehr mit dem „Schwarzen Hasen“ gehabt zu haben (*Anmerkung*: eine Erscheinungsform Satans). Drei Jahrzehnte lang verbreitete Catherine Angst und Schrecken . Viva rais . Am 25.09.1519 wurde sie verhaftet, was die Folgen für sie nach sich zog. (Oc, 63/71).

Anmerkung: Die von ihr beschriebene Kopula ist eine Art Sabbatritual, wie es Hexen begehen. Nochmals: Die Lebenskräfte, die von einem solch rohen Ritus ausgehen, sind von zentraler Bedeutung.

29.3. Der Argia -Tanz.

Dies ist ein dritter Name für sexuelle Magie. -- *Cl. Gallini , La danse de l' argia (Fête et guérison en Sardaigne) , Ed. Verdier , 1988*. Der Autor ist Kulturanthropologe. – Im Mittelpunkt der Geschichte steht der gelegentliche Insektenstich (om latrodectus). tredecimguttatus) und die Art und Weise, diese sehr schmerzhaft Krankheit zu heilen.-- Innerhalb der Axiome der Heilung. -- sind die argia (wörtlich: 'vielfarbig') „böse Seelen“.

Diese Verstorbenen lebten bis zu einem gewissen Grad gewissenlos. Sie wohnen (so die Gläubigen) in dem Insekt. Wer von ihm gebissen wird, benötigt ein Ritual, das die böse Seele zum Loslassen bewegt – durch Drohungen, aber auch durch wohlwollende Gesten und Worte.

Anmerkung: Durch das Insekt und den Biss zielt die böse Seele auf die Lebenskraft des Gebissenen und dessen Umgebung ab . Das Insekt ist daher die sichtbare und greifbare Manifestation dieser bösen Seele.

Ein altgriechisches heiliges Sprichwort (ein Axiom) besagt: „Ho trosas „ Iasetai “ (Der Verursacher der Krankheit soll sie heilen). Dieser Grundsatz galt hier noch – zumindest bis in die 1960er Jahre . Der Arzt konnte den biologischen Aspekt behandeln, nicht aber den spirituellen, d. h. die Wiederherstellung der Lebenskraft.

In einer Klage heißt es: „Diese Argia hat euch alle getroffen, aber sie ist die ' Mera ', die Herrin.“ „Die Argia , die Herrin der Krankheit, aber auch des (*Anm* .: heilenden) Tanzes, durchdringt die Nachbarschaft und verdichtet sie zu einem Ritus, der das einzige Mittel ist, sie unschädlich zu machen.“ (Oc, 35).

In oc, 167/181 (*Sexe , rire et jeu d'inversions*) reflektiert der Autor über die Ähnlichkeit zu einem Karneval: Erotische Lieder und rituelle Obszönitäten stellen den Geschlechtsakt auf die eine oder andere Weise dar. Falls nötig – um die Argia zu überzeugen – werden Handlungen (den Patienten mit dem Fuß berühren, über ihn springen) vom Anheben des Rocks begleitet, um die Genitalien zu entblößen, oder vom Entblößen der Brüste. So oc 177s.. – Dies setzt sich fort, bis der Betroffene plötzlich in Gelächter ausbricht und sich als geheilt präsentiert.

Anmerkung: Der Argia- Ritus ist synkretistisch : Er ist heidnisch, aber mit christlichen Einflüssen.

29.4 Muttergöttinnenkult .

Dies ist eine weitere Bezeichnung für Sexualmagie. – *CJ Bleeker, De moedergodin in de oudheid* , Den Haag; 1960, 126/136 (*Lakshmi und Kali*), erörtert die zeitgenössische Verehrung der Muttergöttin, die in Indien „bis heute ein wesentlicher Bestandteil der Volksreligion ist“ (oc, 126).

Indien erkennt eine Trinität – nicht etwa eine Trinität (wie Bleeker argumentiert) – der höchsten Götter an, nämlich Brahma, Shiva und Vishnu . Shiva hat als Shakti Kali eine Partnerin, die mit ihrer Magie (der Harmonie der Gegensätze) Lebenskraft verleiht und zerstört. Sie trägt viele Namen, wie zum Beispiel „ Durga “ (die Erhabene) oder „ Kumuri “ (die Jungfrau).

So hat beispielsweise Vishnu Lakshmi als Gemahlin, die die Energie des Gottes repräsentiert. „Die Shakti repräsentiert die schöpferische Kraft – magische, erotische, spirituelle – als den Einfluss der Gottheit, der in die Welt ausstrahlt. (...) Viele Götter haben eine Shakti als Gemahlin.“ (Oc, 130ff.).

Anmerkung. – Inzwischen scheint es, dass sich Paare auch in unserem Westen in diese „Gott/ Shakti“-Dualität vertiefen, in eine Art erotische Religion.

29.5. Die Kumari .

In Anlehnung an den Hinduismus pflegt Nepal eine spezifische politische Theologie. – M.-G. Boulanger versucht in seinem Buch „*Le regard de la kumari (Le secret des enfants-dieux du Népal)*“, Paris, 2001, das Geheimnis der Herrschaft der Göttin zu enthüllen. Die Kumari ist ein sehr kleines Mädchen, in dem die Shakti wohnt. Durga Kali wird durch ein geheimnisvolles Ritual sichtbar und spürbar gegenwärtig. Von da an verkörpert dieses Mädchen mit dem durchdringenden Blick die okkulte Lebenskraft des regierenden Monarchen.

Ein Mythos aus Südindien erzählt: „(...) Sie hat tausend Arme und tausend Köpfe. Sie sitzt auf dem Thron. Sie ist wütend. Der Herrscher gibt ihr alkoholische Getränke, Aufputzmittel und allerlei Fleisch. Die Shakti trinkt und ist bereit, dem Herrscher zu helfen.“

Notiz. -- Shak Ti ist hier sowohl als die große Göttin im Inneren des Mädchens als auch als das Mädchen selbst präsent, als die gegenwärtige Verkörperung dieser großen Göttin, der Devi. Laut der Autorin schwingt in dem Siedlungsritual eine deutlich erotische Note mit , die vollkommen mit dem Hinduismus übereinstimmt. Nicht zu vergessen die hier ebenfalls verbreitete tibetische Religion. Auch in Nepal steht die weibliche Energie offenbar im Mittelpunkt.

Soviel zu den wenigen Beispielen. Die Liste ist bei Weitem nicht vollständig, vermittelt aber eine Vorstellung davon, was erotische Magie sein könnte.

Die biblische Offenbarung zu diesem Thema .

Die Bibel und insbesondere das Christentum werden beschuldigt, Naturreligionen ausgeschlossen zu haben. Verweilen wir – sehr kurz, zu kurz – bei diesem Aspekt.

Der semitische Baal-Kult.

Dies ist in der Bibel wohlbekannt. Das Wesen des Gottes Baal wird durch seine Einheit mit Aschera (auch Astarte) bestimmt – Richter 3,7; 1. Könige 15,10/15 ; 2. Könige 3,7 – sowie – und gerade deshalb – durch seine

Lebenskraft, die sich in Wetterphänomenen und Fruchtbarkeit zeigt. – Sogar König Salomo huldigte Astarte, der Göttin der Sidonier. (...). Er beging etwas, was Jahwe nicht gutheißen kann.“ (1. Könige 11,5).

Hohe Opferstätten.

2 Könige 23,4ff. – Daraus geht hervor, dass unter abtrünnigen Herrschern der alte Heidentum – mit Baal und Aschera (Astarte) sowie den astrologischen Entitäten (Sonne, Planeten, Mond, die übrigen Himmelskörper) – blühte. Ein sehr deutlicher sexualmagischer Aspekt wird erwähnt: „Josia (der Herrscher) zerschlug die heiligen Steine und fällte die heiligen Pfähle.“ (2 Könige 23,14). Der heilige Pfahl (auch „Pfahl“) ist eine Art Phallus. Noch deutlicher wird es: „Er riss die Wohnstätten der männlichen Prostituierten im Tempel nieder – wo die Frauen zu Ehren der Aschera Schleier webten.“ (2 Könige 23,7). *Diese heiligen Männer waren nichts Neues, wie aus 1 Könige 14,24 hervorgeht*, wo von „Männern die Rede ist, die sich an Opferstätten im Land der Unzucht widmeten.“ Anmerkung: „Unzucht“ kann sowohl heilige Sexualität als auch Abfall vom Glauben bedeuten. Siehe auch 1. Könige 22,47. – Damit wären die Informationen abgeschlossen.

Dämonismus.

Dass die Bibel, obwohl sie sich zu diesem Thema weitgehend ausschweigt, auch männliche Sexualität anerkannte, geht aus dem Buch Tobit hervor. In Tob 3,7 wird erwähnt, dass Sara ihre Ehepartner an den bösen Geist Asmodau verlor, bevor sie mit ihnen Geschlechtsverkehr hatte. In Tob 6,15 heißt es, dass der Dämon zwar in Sara verliebt sei, aber in jedem Mann auf Erden einen Rivalen sehe, den es zu töten gelte.

Anmerkung. -- In scheinbar „mythischer“ Sprache wird etwas Ähnliches in Genesis 6:1/7 erwähnt: „Söhne Gottes“ (gemeint sind hohe, offenbar dämonische Geister) „verließen ihre himmlische Wohnung“ (Judas 6) und „wählten sich aus den Töchtern der Menschen – die schön waren – jede eine Frau und hatten Geschlechtsverkehr mit ihnen“.

In diesem Kontext formuliert der heilige Verfasser ein biblisch grundlegendes Gegensatzpaar von „Fleisch/Geist“, d. h. natürliche Lebenskraft/übernatürliche Lebenskraft. Bezüglich des sexuellen „Falls“ der Engel sagt Jahwe: „Mein Geist wird nicht auf ewig durch einen Menschen gedemütigt, weil er Fleisch ist.“

Anmerkung: Genesis 19,1/11 spricht von Menschen, die in sexueller Raserei sogar Engel angreifen. Dies wird in Judas 7 zusammen mit der Sünde

der Söhne Gottes in *Genesis 6,1ff. erwähnt*: Beide Formen des Fehlverhaltens führen zu „tiefster Finsternis“ und „der Strafe eines ewigen Feuers“.

Wir zitieren dies, um zu verdeutlichen, welcher großen Wert die Bibel auf Sexualität legt, die aus dem einen oder anderen Grund mit erhabenen Geistern – Engeln – in Verbindung gebracht wird. – Lesen Sie dazu *Lukas 17,26/27 und 17,29/30* (Jesu Aussage).

Weisheit 12ff. deutlich, wo Gottes Barmherzigkeit durch seine „Liebe zu allem Menschen“ („philanthropia“) klar zum Ausdruck kommt. Diese „Pflicht zur Nächstenliebe“ gilt auch für die Auswüchse des Heidentums (wie schwarze Magie, Kinderopfer und Sexualreligionen), deren Wesen – biblisch gesprochen – die „Götzen“ sind, also die hohen dämonischen Geister.

„Die Anbetung der abscheulichen Götzen ist der Anfang, die Ursache und das Ende allen Übels“ (*Weisheit 14,27*). – „Doch du hast sie auch gnädig behandelt, weil sie Menschen waren“ (*Weisheit 12,8*). „Denn du zeigst deine Macht nur, wenn deine Allmacht angezweifelt wird, und du bestrafst nur die, die sie kennen und dennoch hochmütig sind“ (*Weisheit 12,17*).

Dass dies so ist, wird deutlich an Jesu Abstieg „in die Hölle“, d. h. in das Reich der Abtrünnigen, wie *1 Petrus 3,18/22* (vgl. *2 Petrus 2,4/10*) erklärt: „Jesus ging im Geist (der Auferstehung) auch zu den Geistern im Gefängnis (*Anmerkung*: Unterwelt), um die gute Botschaft zu verkünden“ (*1 Petrus 3,19*).

Die Begründung im Neuen Testament ist klar: Jesus fasst sowohl die himmlischen als auch die irdischen (und offenbar auch die unterweltlichen) Wesen zusammen, wie es in *Epheser 1,11* heißt. auch das Ganze Theologie des Irenäus von Lyon (130/208) behauptet (vgl. B. Sesboüé, *Tout récapituler dans le Christ (Christologie et sotériologie d'Irénée de Lyon)*, Paris, 2000). – Was uns sehr weit von den Behandlungsmethoden der *Inquisition entfernt*.

Der objektive Grund.

Vergebung angesichts nicht provokativen Verhaltens ändert nichts daran, dass sexuelle Magie als Maßstab für Lebenskraft minderwertig ist. – Jesus in einem nächtlichen Gespräch mit dem Pharisäer Nikodemus: „Wer nicht von neuem geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen. (...) Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird (*Anmerkung*: Geist ist übernatürliche Lebenskraft), kann nicht in das Reich Gottes eingehen.“

Denn alles, was aus Fleisch geboren ist (*Anmerkung*: – Leben, dem eben jene übernatürliche Lebenskraft fehlt), ist Fleisch; alles, was aus Geist geboren ist, ist Geist (...). (*Johannes 3,3/7*). Anders ausgedrückt: So gut die Absicht auch sein mag, die Energien, mit denen Sexualmagie wirkt, erweisen sich im Laufe der Zeit als unzureichend, um den Herausforderungen der Welt gerecht zu werden.

Paulus bringt es deutlich zum Ausdruck: „Irrt euch nicht: Gott lässt sich nicht verspotten! Was der Mensch sät, das wird er auch ernten: Wer im Fleisch sät, wird vom Fleisch Verderben ernten; wer aber im Geist sät, wird vom Geist ewiges Leben (*Anmerkung*: in Gottes Freundschaft) ernten“ (*Gal. 6,7/8*).

Diese Verderbnis kann bei sexueller Magie sehr subtil sein: Man beginnt in einem manischen Zustand, der sich allmählich (und unmerklich) in sein Gegenteil umkehrt; man ist anfangs bei klarem Verstand, nur um mit der Zeit manchmal unmerkliche Formen von Wahnvorstellungen zu entwickeln – insbesondere, wenn das Alter die Fähigkeit, den Anforderungen des Lebens gerecht zu werden, mindert. Ganz zu schweigen von den unvorstellbaren Komplikationen in Beziehungen zum anderen Geschlecht.

Gemäß *Weisheit 11,16* handelt es sich hierbei um eine immanente Sanktion („um sie zu lehren, dass man für seine Missetaten bestraft wird“) – eine immanente Sanktion, die der Lebenskraft, dem „Fleisch“, innewohnt. In diesem Zusammenhang sehen *Weisheit 12,1* , *12,10* und *12,20* Gottes Handeln darin, Zeit zur Umkehr zu gewähren.

Lukas 20,34/36 verständlich : „Die Kinder dieser Welt (*Anmerkung*: – die nur vom Fleisch leben) heiraten und werden verheiratet. Diejenigen aber, die würdig befunden werden, an der Auferstehung von den Toten teilzuhaben, werden weder heiraten noch verheiratet werden. Denn sie können nicht sterben, da sie wie Engel sind und – als Kinder der Auferstehung – auch Kinder Gottes sind; – „Kind von“ bedeutet „aus derselben Lebenskraft lebend“. Das auferstandene Leben, das aus Gottes Geist (übernatürlicher Lebenskraft) hervorgeht, lässt die Sexualität hinter sich – nicht weil sie schlecht wäre, sondern weil sie typischerweise aus einem Stadium der Lebenskraft stammt, das letztlich nicht überlebt.“

Die große Tradition leitet aus Texten wie dem des Lukas-Evangeliums ab, dass ein jungfräuliches Leben bereits hier auf Erden eine Form des auferstandenen Lebens sein kann. Zumindest, wenn man damit umgehen kann. – Vor dem Hintergrund der radikalen Kritik der Bibel an der Sexualität

(insbesondere in ihren magischen Formen) wird auch deutlicher, warum Maria, die Mutter Jesu, die jungfräuliche Mutter aller Menschen sein musste. Schließlich beginnt Jesus die Zeit des Lebens durch Gottes Geist, indem er auf andere Weise empfangen und geboren wird. Er wird „unbefleckt“ empfangen (verstehen: durch Gottes Geist), genau wie seine Mutter. Deshalb wird er „der neue Adam“ genannt, der Beginn einer neuen Menschheit.

29.5.1. Text 1: Die Hexe von Montpezat

Anmerkung: Nachfolgend geben wir auch den Text über die „Hexe von Montpezat“ wieder, wie er im Buch „De Homo Religiosus“, 11.3.1, erwähnt wird.

Der Menschenfresser von Monpezat

Lassen Sie uns, um noch einmal auf das Thema der „höheren“ Wesen und der Sexualität zurückzukommen, den skeptischen Historiker J. Durand konsultieren. Er schreibt in *Les Sorcières*.¹ (Die Hexen), über eine gewisse Catherine, die laut Inquisitionsdokumenten „L’ogresse de Montpezat“ genannt wurde. Ein Titel, der sich auf Riten bezieht, ob während eines Hexensabbats oder nicht, bei denen man sich die subtile Lebenskraft von Säuglingen aneignet. Montpezat liegt nördlich von Thueyts (Ardèche), in der Vivarais.

Lassen Sie uns Durands Schilderung wiedergeben. Katharina, voller Groll gegen alle, sucht nach Heilkräutern. Diesmal hat sie es auf ihren Nachbarn Champalbert abgesehen. Am Col du Villaret sieht sie plötzlich einen schwarzen Hasen, der ihr den Weg versperrt. Er hat seine langen Ohren gespitzt und mustert sie eindringlich. Katharina hält ihn für die Erscheinung eines böartigen Dämons. Er spricht zu ihr: „Katharina, du hegst einen Groll gegen deinen Nachbarn. Ich werde dir ein Pulver geben, mit dem du sein Vieh töten kannst. Tu, was ich dir sage. Sobald du dich von meiner Macht überzeugt hast, wirst du zurückkehren.“

Catherine befolgt den Befehl. Eine Woche später begegnet sie dem „Hase“ erneut: „Catherine, wenn du Gott, der dich in der Taufe neu erschaffen hat, verleugnen und mich, Barraban, zu deinem Herrn nehmen willst, dann werde ich dich zu einer reichen Frau machen und dir erlauben, dich an deinen Feinden zu rächen.“ Sie willigt ein, zeichnet ein Kreuz in die Erde und zertritt es mit ihren Füßen. Der Pakt ist besiegelt. Der „Hase“ zwingt sie unter anderem dazu, eine Hostie zu entweihen, die sie mitten auf dem

¹Durand J., *Les Sorcières*, Pont - Saint - Esprit (Fr), La Mirandole, 1990, 63 / 71.

Friedhof ausspucken muss. Sie verspricht es. Daraufhin verwandelt sich der „Hase“ in einen Dämon in Menschengestalt. Er hat Geschlechtsverkehr mit ihr.

So unglaublich diese Geschichte auch erscheinen mag, Durant gibt lediglich wieder, was er in den Dokumenten der Inquisition findet. Für den Durchschnittsmenschen bleiben Praktiken wie Materialisierung und Dematerialisierung (4.3.2.: der gestohlene Ring), insbesondere wenn Tiergestalten involviert sind, schwer verständlich. Magier, die mit solchen Praktiken vertraut sind, sagen, dass Katharina durch den Geschlechtsverkehr mit Barraban aus okkulturer Sicht fortan eine Hexe im negativen Sinne des Wortes ist. Auch hier trifft die „Inkarnation Gottes im Menschen“ zu. Vergöttlichung“ (4.1.). Der Dämon, der Mensch wird und mit Katharina Geschlechtsverkehr hat, bewirkt, dass sie infolge des subtilen Seelenaustauschs an seinen dämonischen Eigenschaften teilhat. Erinnern wir uns daran, dass sich im Moment des Orgasmus die Auren beider Partner zu einer einzigen Aura vereinen, sodass beide „Liebende“ ineinander existieren und in der subtilen Welt nur noch ein Wesen bilden. Dies führt naturgemäß zu einem Austausch subtiler Energien und Charakterzüge.

Du wirst nie wieder einem Mann gehören .

Durand fährt fort. Nach dem „Liebesakt“ nimmt der Dämon wieder die Gestalt eines „Hasen“ an. Er schließt: „Nun gehörst du mir, mit Leib und Seele. Körperlich wirst du nie wieder einem Mann gehören .“

Wir sprachen von der Hexe Petra, die zwar mit ihrem Freund Jürgen zusammenlebt, aber sonst keine Verbindung zu ihm hat. Hexen, die an einem Hexensabbat teilnehmen, behaupten, dort eine viel intensivere Form von Sex zu erleben, als ihnen ein gewöhnlicher Mann bieten kann. Deshalb meiden sie Sex mit „irdischen“ Männern.

Es sei auch darauf hingewiesen, dass Menschen mit manischen Fähigkeiten in der Aura einer echten Hexe ein subtiles männliches Tier, ihr Krafttier, wahrnehmen. Man kann das „Hexensein“ gewissermaßen mit einer Form des Nahualismus vergleichen . Der „Hase“ Baraban zeugt von einer deutlich niedrigeren Ethik als beispielsweise die Gottheit, mit der Twadekili durch ihre Python in Verbindung stand. Betrachten wir schließlich die Kultur des alten Ägypten. Auf vielen Gemälden in den Königsgräbern und auf zahlreichen Skulpturen sind die Pharaonen zusammen mit ihrem Krafttier dargestellt. Es schwebt direkt über ihren Köpfen. Die Pharaonen wussten, dass sie ohne die okkulte Energie ihres Krafttiers nicht herrschen

konnten. Diese Tierenergie birgt eine kraftvolle, aber auch gefährliche Lebenskraft. Weibliche Energie verstärkt dies im sexuellen Spiel. Schließlich kann man so sehr mit sinnlichen Wesen aus der anderen Welt verschmelzen, dass man ständig in ihr lebt und zwanghaft nach ihr verlangt.

Vergleichen wir diese sexuelle Vereinigung des „Hase“ mit Katharina mit derjenigen, die Herodot während seines Besuchs in Mendes in Ägypten bezeugt. Dort hatte eine Ziege Geschlechtsverkehr mit einer Frau (10.2.1.). Das Paar „männliches Tier / ‚heilige‘ Frau“ scheint in vielen archaischen Kulturen über die Jahrhunderte hinweg eine unveränderliche Gegebenheit gewesen zu sein. Das männliche Tier repräsentiert ein maskulines und „höheres“ Wesen. Seine Lebenskraft ist somit mit der der „heiligen“ Frau verbunden. Hier bemerkt man erneut die Dynamik, diesmal jedoch auf der kulturellen Ebene heidnischer Religionen. Diese kannten im Grunde keine andere Lebenskraft als die der Pflanzen (einschließlich der Pflanzegeister), der Tiere (mit ihren Geistern) und der Menschen. Die Menschen versuchten, sich mit den ihnen bekannten Flüssigkeiten zu retten, um den mitunter lebensbedrohlichen Gefahren der Natur zu trotzen und zu überleben. Ein moderner Mensch, und erst recht ein gläubiger Christ, mag solche Riten verachten und sie als dämonisch verurteilen.

Man muss jedoch bedenken, dass die vorbiblische und vormoderne Menschheit es nicht besser wusste. Für diese alten Kulturen war die Natur in erster Linie ein Mysterium, eine sichtbare Präsenz heiliger Lebenskräfte und Wesen aller Art. Wurden diese Wesen rituell angemessen behandelt, konnten sie eine erlösende Wirkung entfalten. Um das von diesen Wesen selbst verursachte Übel zu beseitigen, versuchte der Mensch der Urzeit, sich ihre Gunst zu sichern. Dies geschah, indem man ihnen, sichtbar repräsentiert in einem Tier, die Möglichkeit gab, sich zu entfalten. Die Frau, die sich diesem sexuellen Ritual unterzog, tat dies nicht, um erotische Lust zu erleben, sondern um in dieser magischen Sphäre höhere Lebenskräfte ihres Partners freizusetzen. Diese subtile Energie wurde dann genutzt, um alle Arten von Lebensproblemen zu lösen, Unheil abzuwenden oder jemanden zu heilen. Solche Frauen wurden in diesen Kulturen als Schicksalswenderinnen hoch verehrt.

Obwohl auch unsere nominalistische Kultur Menschen kennt, die sexuelle Beziehungen zu Tieren haben, ist der Unterschied enorm. In archaischen Kulturen geschah dies in einem sakralen Rahmen und mit der Absicht, Mitmenschen zu helfen. Nur speziell ausgebildete und initiierte Frauen, die auf magische Weise zu einer solchen Aufgabe fähig waren, waren

dazu qualifiziert. Wer sich unvorbereitet und in einem rein profanen Kontext auf solche Praktiken einlässt, tauscht teilweise seine Menschlichkeit gegen eine Verwilderung ein, die sich allmählich in unberechenbaren und unkontrollierten Verhaltensänderungen und Besitzgieren aller Art äußert.

Schwarze Messen

Kehren wir zu Katharina und ihrem „Hase“ zurück. Doch trotz ihrer gesteigerten Energie arbeitet sie keineswegs daran, das Los ihrer Mitmenschen zu verbessern. Ganz im Gegenteil. Sie beherrscht diese Energien nicht, sondern wird von ihnen beherrscht. Laut lateinischer Überlieferung nimmt sie in einem außerkörperlichen Zustand sogar an teuflischen Zusammenkünften teil, bei denen sexuelle Orgien stattfinden. Es werden auch rituelle Zeremonien abgehalten, vergleichbar mit kirchlichen Zeremonien, jedoch mit umgekehrten Absichten. Diese werden als sogenannte „schwarze Messen“ bezeichnet.

J. Lignières , *Les messes noires*² (Schwarze Messen) besagt , dass Schwarze Messen der Ritus schlechthin sind, durch den man Satan und seine satanische Natur als die Macht anruft , die diese Erde beherrscht. Das unmittelbar Erwünschte ist „le succès dans l'ordre matériel“ (oc, 13). In aller schwarzen Magie „un bestimmt Sexualität spielt eine Rolle, und man wendet sich an „höhere“ und „niedere“ Wesen. Sie werden durch die Schaffung einer „ attraktiven Atmosphäre “ verführt. Die vom Autor betonte „ Sexualität “ spielt dabei unter anderem durch „ Nacktheit “ eine führende Rolle. Was die Bibel aus Vorsichtsgründen auslässt, wird hier deutlich. Satanismus ist animalisch und kann durch Sex verführt werden. Ludwig XIV . (1638–1715), der sich selbst „ le roi -soleil“, der „Sonnenkönig“, nannte, ließ regelmäßig Schwarze Messen abhalten. In diesem Zusammenhang sei auch auf die Ausführungen zu den Initiationsgruppen (5.3.) verwiesen.

Setzen wir die Geschichte von Katharina und Barraban fort . Er sagt zu ihr: „Statt der Hostie sollst du, Katharina, Kinderfleisch essen. Ich werde es dir während der Sabbatfeierlichkeiten zukommen lassen. Dadurch sollst du mich verehren.“ Dies bezieht sich vermutlich auf die subtile Lebenskraft der Kinder. Dass dieses Verschlingen ihrer Energie Auswirkungen auf ihren Körper hat, wurde uns unter anderem durch die Methoden der Kumo -Hexen verdeutlicht (10.4.).

²Lignières J., *Les messes noires* (La sexualité dans la photographie), Paris, Astra, 1928.

„So wurde Katharina mit übernatürlichen und böartigen Kräften ausgestattet, die sie gemäß den Lehren des schwarzen Hasen verwirklichte.“ So die Interpretation von Durand , oc, 67. Der Hase war tatsächlich ihr Krafttier, ihr Nahual (10.2.). Darin ähnelt sie auch den Schamanen und Schamaninnen , die – zumindest den entsprechenden Volkstraditionen zufolge – im Gegensatz zu Katharina keine bösen Absichten hegten. Ob diese Schamanen ebenfalls durch ein subtiles Ritual mit dem Krafttier in Verbindung stehen, ist nicht immer eindeutig. In vielen traditionellen Heilpraktiken spielen tierische Lebenskräfte mitunter eine entscheidende Rolle. Beispielsweise in Nordsibirien.

Jahrzehntelang verbreitete Katharina Angst und Schrecken in der Region. Am 25. September 1519 wurde sie von der Inquisition verhaftet. Sie gestand alles, auch, dass man am Sabbat Kinder aß. Am 12. Oktober 1519 wurde sie – den damaligen Sitten entsprechend – lebendig verbrannt.

Text 2: Der Argia-Tanz

Anmerkung: Nachfolgend geben wir auch den Text über den Argia-Tanz wieder , wie er im Buch „De Homo Religiosus “, 11.3.1, erwähnt wird.

Ein Insekt

In diesen Beispielen ging es uns hauptsächlich um die Absenkung des Niveaus vom Menschen zum Tier. Bei den Kai geht man noch einen Schritt weiter: Die Seele kann sich zu einer Insektenseele herablassen und möglicherweise sogar noch tiefer.

Ch . Keysser , *Aus *Dem Leben der Kaileute** ³beschreibt seinen Aufenthalt bei den Kai. Diese kleinwüchsigen , pygmäenartigen Melanesier leben an der Nordostküste Neuguineas. Laut den Kai besitzt die Seele nach dem Tod neben ihrer Subtilität eine weitere Eigenschaft: Sie kann ihre Gestalt verändern. Nach dem Tod des Körpers folgt eine Art Seelentod . Die menschliche Seele sinkt im Rang ab. Sie wird zur Tierseele, dann zur Insektenseele, und wenn nötig, stirbt auch dieser Rang. Diese Herabstufung führt zu Enttäuschung und Wut in der Seele. Bei den Kai ist der Zorn eines Toten einer der Gründe für die Furcht vor dem Verstorbenen.

Diese Behauptung mag absurd erscheinen, dennoch handelt es sich um ein weit verbreitetes Phänomen. Dies geht aus Clara Gallini , * *La danse de*

³ Keysser Ch., *Aus dem Leben der Kaileute* (in Neuhaus, Deutsch-Neuguinea), 1911.

*l'argia, hervor . Fête et guérison en sardaigne**.⁴ (Der Argia-Tanz , Fest und Heilung auf Sardinien). Autor Der Text behandelt einen alten Exorzismus, der bis ins letzte Jahrhundert auf Sardinien praktiziert wurde und im gesamten Mittelmeerraum als „ Tarantismus “ oder „ Tarantulismus “ bekannt war. Er basiert auf dem Biss einer Spinne, der „ Latrodectus“. *Tredecimguttatus* verursacht beim Menschen schmerzhaftes Vergiftungen und ist zudem schwer oder gar nicht heilbar. Man kann zwar versuchen, den Biss und die darauf folgende Entzündung medizinisch zu behandeln, doch erweist sich dies als völlig unzureichend. Für die antiken Mittelmeerkulturen war klar, dass es sich hierbei um mehr als nur ein biologisches Phänomen handelte; es hatte vielmehr einen okkulten Hintergrund. Dies soll im Folgenden kurz erläutert werden.

Argia “ (Plural: Arge) bewohnt, ja besessen , der Seele eines Menschen, der ein schlechtes Leben geführt hatte und deshalb nach seinem irdischen Dasein in die Unterwelt verbannt worden war. Verbittert über ihre ärmlichen Lebensbedingungen, gönnten diese Seelen den Menschen auf Erden das Glück, das ihnen selbst fehlte. So rächten sie sich, indem sie Spinnen Leben einhauchten und sie dazu brachten, Menschen zu beißen. Durch diese Wunde eigneten sie sich die Lebenskraft des Gebissenen an, die Lebenskraft, die sie in ihrer erbärmlichen Lage sonst kaum finden konnten.

Der einfache Mann wusste: Wie entkam man dem Griff solcher böser Wesen? Indem man sie besänftigte, indem man ihnen Energie gab, insbesondere jene Energie, die durch Sexualität hervorgerufen wurde. Die Dorfbewohner veranstalteten dann karnevalsartige Feste, bei denen sie sich ausgiebig über Sexualität unterhielten und zudem recht sexuell aufgeladene und obszöne Szenen darstellten. Dies besänftigte die bösen Seelen etwas, und sobald sie befriedigt waren, lockerten sie vorübergehend ihren Griff auf den Kranken, der daraufhin scheinbar genesen war. Und dies ging so lange weiter, bis die böse Seele beschloss, dass sie bereit für eine weitere Dosis zusätzlicher Energie war und die Spinne dazu inspirierte, jemanden erneut zu beißen und krank zu machen. Das mittlerweile so bekannte „Do ut des“ (tun, aber tun). In diesem niedrigen Standard und diesem willkürlichen Verhalten erkennt man die Unberechenbarkeit übernatürlicher Wesen. Die böse Seele verursacht zunächst die Krankheit, aber sobald sie befriedigt ist, lockert sie ihren Griff und ist gleichzeitig das Heilmittel. Der Schriftsteller Gallini sagt sogar: „Es ist das einzige Heilmittel.“

⁴Clara Gallini , *La danse de l'argia*, Fête et guérison en Sardaigne, Verdier, 1988, 225-229 (// Ballerina variopinta, Hrsg. Liguori)

Durch die Ausübung solcher sexueller Riten – Sexualität verschmilzt und stärkt energetische Bindungen – wird zwar eine vorübergehende Heilung erzielt, doch nach einiger Zeit beanspruchen die Ausführenden einen Teil (wenn nicht gar die gesamte) Lebenskraft des Kranken, um sich selbst energetisch zu erhalten. Denn jede Handlung – insbesondere dieser Art – erfordert die notwendige und ausreichende Lebenskraft. So ist der Kranke letztendlich – nach seinem Tod bleibt er, wenn nötig, jahrhundertlang von der Krankheit befallen – in einem schlechteren Zustand als zuvor. Ohne die Anrufung höherer trinitarischer Energien ist hier keine endgültige Heilung möglich. Aus diesem Grund lehnt das Episkopat in Sardinien die Argia-Beschwörungen, die – laut Autor – bis in die 1960er Jahre andauerten, so entschieden ab .

Text 3: Die Kumari-Religion

Anmerkung: Nachfolgend geben wir den Text zur Kumari-Religion wieder , wie er im Buch „De Homo Religiosus “, Abschnitt 11.3.2, erwähnt wird.

Die Kumari-Religion

M. S. Boulangers * *Le regard de la Kumari* * ⁵(Der Blick der Kumari) führt uns näher an das wahre und sinnliche Wesen der Göttinnenreligionen heran. In Nepal ist die Kumari ein schönes, jungfräuliches und sehr junges Mädchen, meist zwischen drei und fünf Jahren. Die Kumari hat verschiedene Pflichten. Sie darf niemals bluten, da dies einen Verlust an Lebenskraft symbolisieren würde. Aus demselben Grund darf sie den Boden nicht berühren. Sie muss fast immer unter dem Schutz des Palastes bleiben. Bevor ein solches Mädchen zur Kumari auserwählt wird , durchläuft sie eine Reihe uns unbekannter magischer Rituale. Nach ihrer „Bestätigung“ fungiert sie als Vermittlerin zwischen der Göttin Taleju und den Göttern. Bhavani , die die Göttin Shiva und den regierenden König repräsentiert. Man stelle sich das vor: Ein König in Nepal regiert heutzutage nur auf der Grundlage einer kleinen Göttin, die eine hochrangige Muttergöttin verkörpert. Dies impliziert, dass das, was wir als „heilig“ bezeichnen, Aspekte aufweist, die für unser westliches Denken schwer zu begreifen sind. Diese Kumari verbleibt im Königspalast, bis sie ihre erste Menstruation erhält. Bis dahin empfängt sie die subtile weibliche Lebensenergie von der Göttin und gibt sie an den König weiter. So erhält der Monarch die notwendigen übernatürlichen Kräfte zum Regieren. Man kann dies in gewisser Weise mit Abishag und König David vergleichen (1.4.3.). Bei großen religiösen Anlässen wird die Kumari in einer Sänfte durch die Hauptstadt Kathmandu getragen.

⁵MS Boulangers , *Le Consider de la Kumari* (Le monde Secret des enfants - dieux du Népal), Paris, 2001, 196.

Frau Boulanger fährt fort: „Die Kumari ist in der Tat die Verkörperung des Tantrismus in einer weiblichen Person. Sie ist von einer Kraft erfüllt, die sowohl Furcht als auch Ehrfurcht hervorruft. Es ist die schöpferische und zerstörerische Energie, die die Welt regiert. Eine Kraft, die die Welt ins Leben ruft, aber auch droht, sie zu zerstören.“

C. Regmi -Jagadisch schreibt in * *Die Kumari von Kathmandu* ^{6*}: „Das höchste Ziel der Verehrung einer jungen Jungfrau ist nicht erreicht, doch anscheinend mussten die Verehrer nach der Verehrung sexuelle Beziehungen mit diesen Mädchen eingehen.“ Boulanger fügt hinzu: „In Indien waren die Devadasi , die Tempelprostituierten, dafür bekannt, dass sie aus denselben Gründen die Gunst der Götter für die hohen Kasten erlangten, die sie in Anspruch nahmen. Dies deckt sich mit den Kumaris . Die orthodoxen Brahmanen betrachteten sie beinahe als Ausgestoßene, und gleichzeitig wurden sie, sogar von Königen, als Göttinnen verehrt (oc, 203).“ Fazit: Die Urgöttin manifestiert sich in einer Vielzahl von „Funktionen“, in energiespendenden Eingriffen in das Universum. Dazu gehört auch die heilige Prostitution, durch die Göttinnen besänftigt werden. In letzter Zeit ist viel Kritik am unnatürlichen Lebensstil solcher Kumari -Kinder zu vernehmen. Sie werden verehrt und verwöhnt, doch Jahre später, mit dem Einsetzen ihrer ersten Menstruation, kehren sie in ihre Elternhäuser zurück. Während dieser Zeit besuchen sie keine Schule. In diesen Kulturen wagt man es nicht, mögliche Schwächen der Gottheit, die in ihr „wohnt“, oder ihre weitere Entwicklung anzusprechen.

Aus einer nominalistischen Weltanschauung kann man sich vorstellen, dass Kulturen, die die religiösen Voraussetzungen nicht teilen, von sexuellem Missbrauch sprechen werden.

Damit gelangen wir zu einer Schlussfolgerung, die zugleich eine Frage aufwirft: Was ist dem Wesen der Frau, ihrer Lebenskraft, ihrem unverwechselbaren Einfluss innewohnend, sodass weltweit – außer im Judentum, Christentum und Islam – die Frau, ihre Energie und ihr Einfluss als eine Art Grundlage für typisch männliche Heiligkeit gelten? Wie bereits erwähnt, bleibt „das Heilige“ ein besonders schwer fassbarer Begriff für unser westliches Denken.

Text 4: Kaiser Akihito

⁶Regmi Jagadisch C., *The Kumari of Kathmandu*, 1991.

Dieser Text veranschaulicht auch eine Sexualität, wie wir sie heute noch in einer (nicht-)biblischen Religion kennen. (Homo religiosus , siehe auch 11.3.2.)

Kaiser Akihito wird die Nacht mit der Sonnengöttin verbringen.

Man erinnert sich daran, dass der japanische Kaiser Hirohito (1901–1989) in seinem Land göttlichen Status genoss. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er jedoch von den Amerikanern gezwungen, diesen aufzugeben. Er war nicht länger ein „Gott auf Erden“, sondern ein Sterblicher, der sich der neuen Verfassung unterwerfen musste. Diese legte fest, dass seine Stellung nur noch symbolischen Charakter haben sollte. Nach einer einjährigen Trauerzeit nach seinem Tod bestieg sein Sohn Akihito 1990 den Thron. Diese Zeremonie umfasste ein altes Ritual, das „Daijosai“ oder Große Reisopfer. Die Zeitung „*Het Volk*“⁷ berichtet wie folgt über dieses Ereignis.

Hochrangige Gäste aus 158 Ländern, darunter das belgische Königspaar, werden heute (Anmerkung: 12. November 1990) in Tokio Zeuge der Thronbesteigung von Kronprinz Akihito als ^{125.} japanischer Kaiser. (...) Es ist das erste Mal, dass ein japanischer Kaiser nach den Bestimmungen der 1946 verkündeten modernen Verfassung an die Macht kommt. Laut Daijosai wird der neue Kaiser die Nacht allein mit der Sonnengöttin Amaterasu verbringen. Zu Beginn des Rituals wird Akihito baden, besondere Gewänder anlegen und sich zu einem Tempel im Garten des Kaiserpalastes begeben. In völliger Abgeschlossenheit wird er den achthundert Shinto-Göttern Reiswein opfern. Daraufhin „vereint sich der neue Kaiser spirituell mit der Sonnengöttin“, so die vorsichtige Formulierung von Shinto-Experten. Die weniger ehrfürchtige New York Times nennt die Dinge beim Namen und behauptet, der neue Kaiser simuliere „sexuelle Beziehungen“ mit den Göttern. Das geheimnisvolle Ereignis dürfte jedoch weitaus komplexer sein. Aufgrund des mysteriösen Trubels um die 1200 Jahre alte Zeremonie bleibt der genaue Sachverhalt unklar. Während der Nachtwache durchläuft der Thronfolger eine Verwandlung vom Mann zur Frau. In dieser Phase wird er von den Göttern geschwängert und drei Stunden vor Tagesanbruch als Unsterblicher wiedergeboren. Der Überlieferung nach wird er dadurch selbst zu einem Gott. Dies steht im krassen Widerspruch zur verfassungsmäßig garantierten Trennung von Religion und Staat. Ein Regierungssprecher in Tokio konnte in diesem Zusammenhang lediglich erklären, die Regierung habe „kein Recht, sich dazu zu äußern, ob der Kaiser in diesem Prozess göttliche Natur erlangt oder nicht“. So viel dazu in der Zeitung.

⁷The People/DNG, 12.11.1990, 4.

In dieser Religion, wie auch bei den Kumari , geht es um die subtile Energie, die durch ein erotisch aufgeladenes Ritual erzeugt wird. Dieses kann gedanklich, aber, falls nötig, auch physisch vollzogen werden. Alle wahren Mythologien erwähnen ein Urpaar , das durch eine Art heilige Hochzeit „alle Wesen “ empfängt und dem König oder Kaiser die nötige subtile Energie für die Erfüllung seiner Amtsgeschäfte verleiht – oder verleihen sollte. Insofern lassen sich diese Rituale mit der Geschichte der schönen Abischag und König David (1.4.3.) vergleichen. Da das Urpaar der Kumari und Kaiser Akihito der äußeren Welt der Natur angehören, bleibt die dämonische Vorbehaltshaltung auch hier bestehen. Bei solchen Göttern weiß man nie...